

ERNST –

Am Mittwoch, den 17. Juni 2009 ab
16:00 Uhr.

Vollversammlung der Greifswalder
Studierendenschaft auf dem
Innenhof der Universität.

Die Zeitung zur Vollversammlung

Universitätsgelände

Unbefugten ist das Betreten verboten

Eltern zahlen für ihre Kinder bis zu 500 EURO pro Semester

Die Universitätsleitung



DER ALLGEMEINE STUDIERENDENAUSSCHUSS RUFT AUF ZUR

VOLLVERSAMMLUNG DER STUDIERENDENSCHAFT DER UNIVERSITÄT GREIFSWALD!

+ INFORMIEREN + ENTSCHEIDEN + FEIERN +



AM **17. JUNI 2009** AB **16:00 UHR**

AUF DEM UNI - INNENHOF (DOMSTR. 11)

OFFIZIELLER TEIL AB **17 UHR**

THEMENAUWAHL: VERWALTUNGSGEBÜHREN - ZUKUNFT DES UNI-KLINIKUMS - MÄNGELLISTE - E.M.A.U.

+ IM ANSCHLUSS: **BOLOGNA-GEBURTSTAG**
„BOLOGNESE FÜR ALLE“



Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen,

erinnert ihr euch noch an die Zeit zwischen den gerade abgelegten Abiturprüfungen und dem anstehenden Studium? An das Gefühl des Hoffens, dass man den gewünschten Studienplatz bekommt? An das Gefühl der Erleichterung, der Freude nach eurer Zulassung? Und vor allem an das Gefühl des Aufbruchs in einen neuen Lebensabschnitt?

In altehrwürdigen Hörsälen sitzen und in freundlicher Atmosphäre mit seinen Mitstudierenden und engagierten Dozenten Themen gemeinsam erarbeiten, sich austauschen, diskutieren. Eine eigene Wohnung haben, WG-Partys feiern, sich entwickeln und entfalten können.

Vielen Studierenden werden mit der Ankunft in Greifswald die ersten Illusionen postwendend genommen worden sein. Als Trostpflaster gab es dafür blitzschnell einen Haufen Fragen:

Kein Wohnheimplatz, obwohl ich mich bereits im Juli oder August dafür „beworben“ habe? 25 „Bewerber“ für ein WG Zimmer? 1200€ Maklerprovision? Genossenschaftsanteile?

Elternbürgschaft? 345€ für ein 20 qm Appartement?

Und wie schreibe ich in Vorlesungen eigentlich mit, wenn ich keinen Sitzplatz habe? Oder den Dozenten nicht verstehe, weil er das, immerhin vorhandene, Mikrophon nicht bedienen kann? Wie lerne ich für Prüfungen, wenn es in meiner Bibliothek nur ein einziges Lehrbuch zum wichtigsten Prüfungsthema gibt? Und dieses nicht einmal entleihbar ist?

Was sind eigentlich ECTS-Punkte? Und wie viele brauche ich? Und wofür? Was sind General Studies? Und warum weiß nicht einmal mein Dozent, wie der Bolognaprozess funktioniert?

Einige Fragen und Probleme rund um den neuen Lebensabschnitt lösen sich mit der Zeit. Weil man dazu lernt, weil man KommilitonInnen fragt oder weil man eigene Lösungen entwickelt.

Andere hingegen bleiben.

Die zu teure Wohnung, die mangelnde Bibliothekenausstattung, der ahnungslose Dozent, der marode Hörsaal. Und manche Fragen und Probleme tauchen plötzlich während des Studiums zusätzlich auf.

Was mache ich, wenn ich nach meinem Bachelor keinen Platz für einen Masterstudiengang bekomme? Warum kann ich plötzlich die Rückmeldegebühr zurückfordern? Was ist das überhaupt und wofür brauche ich es? Und was nutzt mir das, wenn ich dafür künftig bis zu 50€ mehr pro Semester bezahlen soll? Für die Antworten und Lösungen all dieser Fragen und Probleme sind alle Studierenden unserer Universität verantwortlich.

Die Vollversammlung der Studierendenschaft ist DAS Instrument, um uns auszutauschen, zu diskutieren und zu entscheiden, was wir gemeinsam tun wollen, um unser Studium zu verbessern.

In diesem Jahr brauchen wir übrigens mindestens 573 Studierende von insgesamt 11.460, um eine beschlussfähige Vollversammlung zu haben, um eine gemeinsame Stimme zu formieren, um gemeinsam Einfluss zu nehmen.

Bis zum 17. Juni!

*Scarlett Faisst,
ASTA Vorsitzende*

Informationen an alle Studierende:

Kostenlose Rechtsberatung für Studierende!

Habt ihr Stress mit euren Vermietern oder mit den Eltern? Habt ihr Fragen zum Mietrecht oder zu Unterhaltsforderungen? Braucht ihr einen Anwalt an eurer Seite?



Dann schaut im AStA-Büro vorbei. Der AStA bietet allen Studierenden der EMAU eine kostenlose Rechtsberatung an. Eine kostenlose Beratung organisieren wir mit unserer Partnerkanzlei in Greifswald.

Bei weiteren Fragen oder Problemen kommt vorbei oder schreibt eine E-Mail an soziales@asta-greifswald.de.

A.M.

Die Mängelliste – Der AStA will es wissen!

Ihr steht während der Vorlesung? In der Bibliothek fehlen wichtige Bücher? Es gibt kein

W-LAN? Und der Beamer geht sowieso nie? Wie auch im vergangenen Semester trägt der AStA Greifswald eine Mängelliste zusammen. Insbesondere geht es dabei um fehlende Ausstattung, zu kleine Räume und bauliche Mängel.

Die fertige Liste wird auch dieses Mal wieder mit dem Prorektor für Studium und Lehre, sowie der Allgemeinen Verwaltung der Universität besprochen und soweit wie möglich umgesetzt. Viele der Verbesserungsvorschläge aus dem letzten Semester wurden bereits realisiert. Eure Wünsche und Nöte

könnt ihr direkt auf der Vollversammlung los werden. Wir halten entsprechende Listen parat.

Auch per Mail könnt ihr euch an uns wenden: vorsitz@asta-greifswald.de Bis zum 26.06. nehmen wir eure Vorschläge für die aktuelle Mängelliste entgegen. Auch danach könnt ihr euch diesbezüglich jederzeit an uns wenden. Die Vorschläge werden dann in die nächste Mängelliste aufgenommen.

S.F.

TAGESORDNUNG

- TOP 1: Formalia
- TOP 2: Informationen
 - 2.1 Rückforderung der Rückmeldegebühr
 - 2.2 Mängelliste
 - 2.3 AStA-Struktur
- TOP 3: Verwaltungsgebühren
- TOP 4: Wohnraumsituation
- TOP 5: Rechtsformänderung der Medizin
- TOP 6: Baumaßnahmen in der Loefflerstraße
- TOP 7: E.M.A.U.
- TOP 8: Sonstiges
- TOP 9: Der Bolognaprozess feiert Geburtstag

Rückforderung der Rückmeldegebühr!

Etwa 7000 Studierende haben bislang von ihrem Recht Gebrauch gemacht und die ihnen zustehende Rückzahlung Rückmeldegebühr beantragt. Das Studierendensekretariat hat nun alle eingereichten Formulare bearbeitet und den euch zustehenden Betrag hoffentlich überwiesen. Solltet ihr noch keinen Antrag gestellt haben, liegt das Formular im Büro des AStA für euch bereit!

F.F.

Der Verwaltungskostenbeitrag

Seit vergangenem Oktober jonglieren der Schweriner Landtag, die entscheidenden Gremien an den Hochschulen und die Studierenden mit dem Verwaltungskostenbeitrag.

Die Landesregierung hat sich geschickt aus der Affäre gezogen, indem sie die Verantwortung über die Erhebung von Gebühren, Entgelten und Beiträgen im Rahmen der Hochschulautonomie an eben diese übertrug. Nun versuchen die Studierendenvertretungen des Landes darauf hinzuwirken, dass Rektoren und Kanzler dem Gedanken Abstand von nehmen, unser Studium mit weiteren Gebühren zu belegen. Denn die Entscheidung liegt nun bei diesen Personen.

Der Vorteil liegt auf der Hand: Wir Studierenden können und müssen nun unseren Einfluss unmittelbar geltend machen. Anderenfalls könnte es uns so ergehen wie es vielleicht den Studierenden in Neubrandenburg ergehen könnte. Von der dortigen FH erreichte uns die Nachricht,

Beschluss der Landeskonferenz der Studierendenschaften:

„Die Studierendenschaften des Landes Mecklenburg-Vorpommern halten weiter an der Idee fest, Bildung als ein unveräußerliches Grundrecht einzufordern und lehnen die nun im Landeshochschulgesetz Mecklenburg-Vorpommern festgelegten Möglichkeiten der Gebührenerhebung als rechtswidrig.

Die Studierendenschaften solidarisieren sich daher in der anstehenden Debatte zur Erhebungspraxis in den Hochschulen untereinander. Die Landeskonferenz befürwortet eine Musterklage zu initiieren und empfiehlt den Studierendenschaften, zu prüfen, ob sie sich an einer Klage gegen die Gebührentatbestände gemäß § 16 Absätze 5 bis 7 beteiligen.““

dass der Rektor plant, den Spielraum voll auszunutzen und die 50 EURO in voller Höhe zu verlangen. Dies führt nicht etwa dazu, dass die Verwaltung unbedingt effizienter arbeitet oder zusätzliche Leistungen anbietet. Gut, 25 von den 50 EURO sollen für die Bezahlung von sogenannten „Bolognaberatern“ genutzt werden. Doch wer hat sich dazu entschieden, den Bolognaprozess umzusetzen? Die Studierenden wohl kaum. Nun sollen wir dafür bezahlen, dass uns ein Studiensystem erklärt wird, welches die meisten von uns gar nicht wollten? Zum aktuellen Stand der Umsetzung schaut euch den

„6-Punkte-Plan“ im 10 Jahre Bologna-Artikel an.

Dem einen oder anderen mögen 50€ pro Semester nicht viel erscheinen. Es ist dabei aber zu bedenken, dass die Zahl 50 im aktuellen Gesetz nun leicht durch eine höhere ersetzt werden kann. Der Weg hin zu Studiengebühren wird damit immer weiter geebnet.

Wir bleiben weiterhin dabei: Das Studium in Mecklenburg-Vorpommern muss gebührenfrei bleiben, um nicht nur jedem einzelnen Studierenden, sondern auch dem ganzen Bundesland einen guten Weg in die Zukunft zu ermöglichen.

F.F.

Die Wohnraumsituation - Die Probleme sind bekannt!

Wie ihr alle wisst oder schmerzlich erfahren musstet, ist der Wohnraum in Greifswald eher knapp und die Mietpreise sind, ebenso wie die Nebenkosten, drastisch gestiegen. Deshalb schließt sich nach der Freude über den Zulassungsbescheid für unsere Uni für fast jeden Erstsemestler die dringliche Frage an: Wo kann ich wohnen?

Das Studentenwerk Greifswald kann leider nur ca. 8,5% der Studierendenschaft einen Wohnheimplatz zur Verfügung stellen. Im Vergleich dazu erreichen andere Hochschulstandorte in MV, z.B. Neubrandenburg mit ca. 18% und Rostock mit immerhin etwa 13%, bessere Quoten bei der Wohnheimkapazität. Der Bundesdurchschnitt liegt übrigens bei 12%.

Die Auslastung der Greifswalder Wohnheime beträgt momentan 89,2%, teilte das Studentenwerk dem AstA mit, verwies aber gleichwohl darauf, dass diese zu Beginn des Wintersemesters regelmäßig bei 100% liege.

Das Gros muss sich also entweder bei den Wohnungsgenossenschaften oder privaten Vermietern um

Wohnraum bemühen. Doch laut einer Studie der Empirica AG entfallen auf 100 Studienanfänger in der Hansestadt nur etwa 7 angemessene Wohnungen - das Dilemma ist also absehbar. Auch die Ostsee-Zeitung berichtete Anfang des Jahres über die Wohnraumproblematik und verwies darauf, dass die Mieten für freie Wohnungen im 4. Quartal des letzten Jahres um bis zu 20% gegenüber 2007 gestiegen seien.

Der Kostenfalle zu entgehen ist fast unmöglich, denn auch bei den Wohnungsbaugesellschaften WGG und WVG ist verfügbarer Wohnraum rar. Die WGG teilte dem AstA mit, dass „zur Zeit [...] wenig Leerwohnungen“ vorhanden seien und keine Kündigungen zum 30.09.2009 vorlägen. Auch auf der Homepage bleibt die Suche nach aktuellen Angeboten an für Studierende leider erfolglos. Aus dieser prekären Situation versuchen nun neue Anbieter Kapital zu schlagen und offerieren den Studierenden teure Appartements mit Mietpreisen ab ca. 13 €/m² inkl. etwaiger Nebenkosten. Doch auch abzüglich der Nebenkosten liegen die Angebote deutlich über den

für diese Kategorie marktüblichen 7 €. Somit erinnert die Preisgestaltung eher an Münchner Verhältnisse, wo der Mietspiegel 14 €/m² für derartigen Wohnraum als ortsüblich ausweist.

Wie also die Lage gerade in Hinblick auf das kommende Wintersemester 2009/10 verbessern? Zum Einem möchte der AstA in der Erstsemesterwoche wieder das „Couchsurfen“ anbieten und benötigt dafür deine Unterstützung, Zum Anderem hat die WVG Greifswald verlauten lassen, dass momentan bis zum 30.09.09 insgesamt 108 Wohnungen dem Wohnungsmarkt und somit auch Studierenden zur Verfügung ständen. Wohnraum, der außerhalb der Stadt liegt kann leider aufgrund der schlechten Verkehrsanbindung nur bedingt oder gar nicht nutzbar gemacht werden. Es gilt also weitere Kapazitäten frei zu machen, damit sich das Chaos des WS 2008/09 nicht wiederholt. Aufgrund der schon jetzt angespannten Situation, sowie den schätzungsweise 1500 Erstis, wird sich die Lage voraussichtlich zum September hin wieder dramatisch zuspitzen.

Deshalb ist es von enormer Bedeutung mit Engagement gemeinsam mit der Stadt und Universität Mittel und Wege zu finden, die es allen

Studierenden einen angemessenen und bezahlbaren Wohnraum zu bekommen. Denn widrige Wohnverhältnisse

beeinflussen den Studienerfolg ebenso negativ, wie eine schlechte Lehre oder Ausstattung der Hochschule.

P.S.

ERNST MORITZ ARNDT

Ernst Moritz Arndt – Nationalromantiker, Naturschützer und nicht zuletzt Namenspatron der Universität Greifswald – wurde von einigen Studierenden bis vor kurzem englisch diskutiert. Arndt gilt als einer der bedeutendsten deutschen Literaten vor der deutschen Einigung. Sein Lied „Was ist des deutschen Vaterland“ war lange Zeit die inoffizielle Hymne der deutschen Einigungsbewegung. In einer Zeit, in der Feudalherrscher stets danach strebten, den aufkeimenden Freiheitsgedanken mittels Zensur zu unterdrücken, schreckte Arndt nicht davor zurück verbal für die Einheit, Freiheit und Reinheit des deutschen Volkes einzutreten. Dabei hat er nie ein Blatt vor den Mund genommen.

„Die Lippe ist der Wetzstein des Geistes; über die Lippe muss der Gedanke oft hin und her laufen, damit er Glanz, Farbe und Gestalt gewinne.“

Von seinen Zeitgenossen als Freiheitsdichter und Wegbereiter eines einheitlichen deutschen Nationalstaates verehrt, wird er heute von Vielen aufgrund seiner antijudaistischen und frankophoben Parolen abgrundtief verachtet.

Geboren wurde Ernst Moritz Arndt am 26. Dezember 1769 in Schoritz auf Rügen – in Freiheit. Denn sein Vater hatte sich neun Monate zuvor für 80 Taler aus der Leibeigenschaft des Grafen Malte zu Putbus freigekauft. Zwischen 1789 und 1794 studierte Arndt Theologie, Geschichte, Erd- und Völkerkunde, Sprachen und Naturwissenschaften in Greifswald und Jena.

1803 verfasste Ernst Moritz Arndt den „Versuch einer Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen“. Darin propagierte er die Idee eines freien Bauernstandes,

„Freier Bauer gleich einem tapferen Volke vom Lande.“

und erreichte somit gegen den Widerstand adliger Gutsbesitzer drei Jahre später die Aufhebung der Leibeigenschaft und die Abschaffung der Patrimonialgerichte in Schwedisch-Pommern.

Die Ideen der Romantik hatten Ernst Moritz Arndt maßgeblich geprägt. Insofern politisierte er diese und richtete die romantische Antipathie hinsichtlich der Aufklärung gegen die Ideen der Französischen Revolution.

In der Schrift „Germanien und Europa“ (1805) brachte Arndt seine Ablehnung gegen Atheismus, Gleichheit, Toleranz und Rationalismus en couleur française ausgiebig zum Ausdruck. Sein Hass gegen die Franzosen ging gar über die Ablehnung des französischen Despotismus' hinaus.

„Ich hasse alle Franzosen ohne Ausnahme im Namen Gottes und meines Volkes. (...) Ich lehre meinen Sohn diesen Haß. (...) Ich werde mein ganzes Leben arbeiten,

dass die Verachtung und der Haß auf dieses Volk die tiefsten Wurzeln in deutschen Herzen schlagen.“



Ernst Moritz Arndt

Quelle: Wikipedia

Er erhob den Gedanken des Völkerrasses gar aus der politischen Ideologie empor zur selbst für damalige Verhältnisse extremistischen (Pseudo-)Religion.

Der Haß gegen die Franzosen „glühe als die Religion des deutschen Volkes.“

Als Nationalromantiker gehörte er einer seit 1806 bestehenden „anti-imperialistischen“ und teilweise militanten Oppositionsbewegung an.

Deren oberste Gebote waren Nationalbewusstsein, Romantik und der Widerstand gegen alle Fürstenhäuser, die mit Napoleon paktierten. Die Nation als Einheit jenseits der Dynastie war dazumal ein absolutes politisches Novum und wurde entsprechend kritisch beäugt.

Deutschland glied in dieser Zeit einem territorialen Flickenteppich, bestehend aus vielen mehr oder minder kleinen Fürstentümern – teilweise vergleichbar mit einem (ca.) 50.000-Einwohner-Städtchen wie Greifswald heute.

„Eine freie Nation kann einen Befreier haben, eine unterjochte bekommt nur einen andern Unterdrücker.“

Seine Hass-Tiraden gegen Napoleon, in dem Ernst Moritz Arndt die Verkörperung des französischen Despotismus sah, (publiziert 1806 in „Geist der Zeit“) zwangen ihn 1806 in Folge der Besetzung Greifswalds durch Napoleon zur Flucht nach Schweden. Dies blieb bis 1809 seine Heimat, „so dass er Skandinavien immer nahe stand – mit einer in der Schweiz und Holland verwirklichten Uridee der Volksfreiheit, der er einen französisch-romanischen rationalistischen Despotismus, verkörpert in

Napoleon, gegenüberstellte.“ (preussen-chronik.de)

1808 entzog man ihm schließlich als Konsequenz für seine frankophoben Meinungsäußerungen die Professur an der Universität Greifswald.

Erst als u.a. Preußen und Russland gegen Frankreich koalierten, erfolgte für Ernst Moritz Arndt der Aufstieg als patriotischer Schriftsteller und Dichter.

„Seine Lieder und Pamphlete, mit denen er zum Kampf gegen den „Antichrist“ Napoleon und die Franzosen aufrief, hießen z. B. „Katechismus für den teutschen Kriegs- und Wehrmann“, „Über Volkshass“, „Was ist des Deutschen Vaterland?“ und „Der Gott der Eisen wachsen ließ“. Sie prägten die Stimmung und das Denken dieser Jahre entscheidend mit und wirkten noch lange nach.“ (preussen-chronik.de) Eines seiner Gedichte „Der Gott, der Eisen wachsen liess“ fand gar im Ersten Weltkrieg noch Verwendung für kriegsverherrlichende Postkarten:

*„Der Gott, der Eisen wachsen liess
der wollte keine Knechte,
drum gab er Säbel, Schwert
und Spieß
dem Mann in seine Rechte“*

1818 wurde Ernst Moritz Arndt zum ordentlichen Professor der Universität Bonn berufen und zwei Jahre später in Folge der „Demagogenverfolgung“ suspendiert.

Anlass war die Ermordung des als russischen Spions verdächtigten Schriftstellers Kotzebues durch einen Studenten gewesen. Obwohl die Anklage der Mainzer Bundeszentalkommission zu keinem nennenswerten Ergebnis führte und Arndt 1826 freigesprochen wurde, blieb er bis zur Thronbesteigung durch Friedrich Wilhelm IV. 1840 von seinem Amt suspendiert. Statt wissenschaftlicher Publikationen zählten nun neben der Gartenarbeit Waldspaziergänge zu seiner Lieblingsbeschäftigung. Seine Liebe zur Natur, sowie erste Denkansätze im Hinblick auf eine Ordnung zum Schutz der Wälder machen ihn wohlhmöglich zu einem der Vorreiter späterer ökologisch ambitionierter Bewegungen. 1816 vertrat bspw. der erste Direktor der Forstakademie Berlin, Pfeil, die Ansicht, es sei wirtschaftlicher, die Wälder abzuholzen und das freiwerdende Gelände als Ackerboden zu nutzen; künftige Generationen sollten das benötigte Holz eben importieren.

Ernst Moritz Arndt dagegen warnte vor der „Abwandlung der Höhen und Berge und der Verwüstung und Verhässlichung der Natur!; „Wer den Ländern die Wälder auszieht und besonders wer die Berge und Höhen entwaldet, der beraubt den Menschen an seinen köstlichen Teile.“

(E. M. Arndt: Ein Wort über die Pflege und Erhaltung der Forsten und Bauern im Sinne einer höheren, d.h. menschlicheren Gesetzgebung, in- Agrarpolitische Schriften, Goslar 1942 (sic!) S. 361 und 364. - Zitiert in: Jörg von Uthmann, Die Sehnsucht nach dem Paradiese, Stuttgart 1986, S. 62)

Ernst Moritz Arndt gehörte zu den zahlreichen ambivalenten Persönlichkeiten innerhalb der deutschen Geschichte. Seine Errungenschaften in Wissenschaft, Politik und Kultur waren mittelmäßig. Er war kaisertreuer Nationalist, Franzosenhasser, Antijudaist, aber auch Naturschützer. Seine Schriften wurden insbesondere im Nationalsozialismus für faschistische, antisemitische Zwecke missbraucht. Fraglich ist, inwiefern sie tatsächlich kausal für den Holocaust gewesen sein können.

Welches Fazit darf man aus dem Vorhergegangenen ziehen? Ist der „Fatale Patron“, als den ihn Jörg Schmidt von der ZEIT 1998 bezeichnete, tatsächlich als Namensgeber der Universität geeignet?

Will man zu einem vernünftigen Schluss gelangen, so gilt es zu allererst, sich zu verdeutlichen, welche Erwartungen man an einen Namenspatron stellt.

Welche Relevanz haben seine Leistungen in Wissenschaft, Politik und Kultur und inwiefern wiegen sie seine Ambivalenzen auf?

Inwiefern hat ein Patron seiner Vorbildfunktion gerecht zu werden?

Hat er unbedingt der Glorifikation zu dienen oder kann man ihn auch als Negativbeispiel interpretieren, damit zukünftige Generationen von Studenten aus dessen Fehlern lernen? Welche Alternativen bestünden?

Wer Interesse daran hat, sich jenen Fragen zu stellen und durch seine Stimme eine Veränderung in der Hochschulpolitik der Universität Greifswald herbeizuführen, möge am 17.06.2009 um 17:00Uhr zur Vollversammlung erscheinen.

J.H.

10 Jahre Bologna

Ein Grund zum Feiern?

Nachdem bereits 1997 mit dem Lissabon-Abkommen und 1998 mit der Sorbonne-Erklärung wichtige Grundsteine zur Schaffung eines europäischen



Hochschulraums geschaffen wurden, kamen vor ca. 10 Jahren Bildungsminister aus 29 Ländern in Bologna (Italien) zusammen und unterzeichneten am 19.6.1999 die Bologna-Erklärung. Erklärte Ziele waren die Einführung eines gestuften Studiensystems Bachelor und Master, Steigerung der Mobilität und internationale Wettbewerbs- und Berufsfähigkeit. Umgesetzt werden sollte das alles bis 2010.

In diesem Jahr wird die Bologna-Erklärung 10 Jahre alt und wir stehen ein Jahr vor dem angedachten Umsetzungsziel 2010. Im Alltag der Studierenden ist nicht viel übrig geblieben von der großartigen Idee einen einheitlichen Hochschulraum

zu schaffen. Schlecht konzipierte Studiengänge, fehlende Masterplätze, ehemalige 9-Semester-Studiengänge ohne Kürzungen in 6 Semester umgewandelt, Verschulung, keine Zeit fürs Auslandssemester, mangelnde Anerkennung von Abschlüssen, erschwelter bundesinterner Hochschulwechsel, mangelnde Akzeptanz auf dem Arbeitsmarkt und und und

Auch die Politik hat wohl bemerkt, dass noch vieles im Argen liegt und auf ihrer 6. Bologna-Minister-Konferenz in Leuven (Belgien) beschlossen, die vollständige Umsetzung der Bologna-Ziele bis 2020 weiter voranzutreiben. Ob uns Studierenden das für unser derzeitiges Studium weiterhilft, bleibt allerdings anzuzweifeln.

Und auch wenn wir mit den Auswirkungen des Bologna-Prozesses alle zu kämpfen haben, so wollen wir uns dennoch den Spaß und die Lust am Feiern nicht nehmen lassen und den 10. Geburtstag von Bologna zum Anlass nehmen im Anschluss an die Vollversammlung im Uni-Innenhof ein wenig zu feiern. Für Musik, Luftballons und Getränke wird gesorgt. Und als kleines Trostpflaster für alle Bachelor-Geschädigten gibt es:



GRATIS BOLOGNESE FÜR ALLE! (Nur solange der Vorrat reicht!)

S./J.

Wir wünschen uns:

1. Studierbare Studiengänge!
2. Weniger Verschulung!
3. Zeit für Auslandssemester!
4. Problemloses Wechseln der Hochschule!
5. Ausreichend Masterstudienplätze!
6. Prüfungen in Maßen und nicht in Massen!

Anträge aus der Studierendenschaft:

Die Vollversammlung der Studierendenschaft der Universität Greifswald möge beschließen:

1.

Die Studierendenschaft der Universität Greifswald möchte sich von ihrem Namensgeber Ernst Moritz Arndt distanzieren.

Deshalb werden alle Organe der Studierendenschaft (ASTa, StuPa, FSRe) aufgefordert, diesen Namen auf offiziellen Dokumenten nicht zu verwenden.

Außerdem wird das Rektorat der Universität aufgefordert, auf der Universitäts-Website endlich über die problematischen Aspekte der Person Ernst Moritz Arndt zu informieren.

Begründung:

Der Name der Universität ist nicht beliebig, sondern gilt meist als Würdigung der jeweiligen Persönlichkeit und/oder als ein Statement für eine bestimmte Überzeugung. Deshalb muss man ihn kritisch hinterfragen.

Wer sich mit Ernst Moritz Arndt beschäftigt, muss feststellen, dass dessen Wirken und Schriften von Franzosenhass, Antisemitismus und Nationalismus durchzogen sind. Deshalb halten wir ihn für eine Körperschaft des öffentlichen Rechts für untragbar. Das vom Rektor eingesetzte wissenschaftliche Kolloquium aus dem Jahre 2001 hat diese Vorbehalte nicht entkräftet, sondern verfestigt.

Dafür sprechen folgende Argumente:

- Arndt vertrat einen völkischen Nationalbegriff, der sein gesamtes Werk prägte – seiner Auffassung nach sollte der „reine Zustand“ des deutschen Volkes bewahrt werden. Er warnte vor einer Mischung mit jüdischem Blut – seine Hasstiraden gegen Juden steigerten sich im Laufe seines Lebens immer weiter.
- Hass sollte laut Arndt Deutsche und Franzosen auf immer scheiden – auch schon vor der Besetzung Pommerns durch Napoleon hetzte er gegen Frankreich.

- Man kann den Antisemitismus und Franzosenhass Arndts nicht damit relativieren, dass er „ein Kind seiner Zeit“ gewesen sei. Selbst für damalige Verhältnisse gehörte Arndt zum radikalen politischen Spektrum und war eher ein Antreiber als ein Mitläufer – Kant, Goethe, Herder etc. blieben weit hinter ihm zurück
- Arndt war allenfalls ein durchschnittlicher Wissenschaftler – auf den Gebieten Philosophie, Geschichte, Literatur und Poesie leistete er wenig Bedeutendes. Damit kann er den Idealen einer nach Erkenntnis strebenden Universität nicht genügen.
- Arndt war kein Demokrat. Zwar war er Mitglied der Paulskirchenversammlung von 1848, er gehörte jedoch der preußischen Erbkaiserpartei an und unterstützte Kaiser Wilhelm IV.
- Es ist nicht vertretbar, einen derart problematischen Universitätsnamen beizubehalten, ohne sich kritisch dazu zu positionieren.
- Wenn eine Universität mit ihrem Namen nicht zufrieden ist, kann sie ihn auch ablegen: Die Universität Rostock entfernte 1990 den Zusatz „Wilhelm Pieck“. Was für eine Universität möglich ist, gilt erst recht für eine freie Studierendenschaft.
- Es spricht für sich, dass die Universität Greifswald 1933 in Anwesenheit Hermann Görings den Namen „Ernst-Moritz-Arndt-Universität“ erhielt

von Anne Klatt, Karla Thurm, Juliane Hille, Peter Madjarov, Moritz-Mathis Felder, Sebastian Jabbusch, Sergej Prokopkin, Tobias Klarmann

Anträge vom Allgemeinen Studierendenausschuss:

Die Vollversammlung der Studierendenschaft der Universität Greifswald möge beschließen:

1.

Die Studierendenschaft fordert sowohl von der Hansestadt Greifswald, als auch von der Ernst – Moritz – Arndt – Universität sowie dem Studentenwerk Greifswald sich engagierter in allen Fragen der Wohnraum- und Wohnkostenfrage im Sinne der Studierenden einzusetzen, und in diesem Zusammenhang neue Kapazitäten frei zu machen.

Die Studierendenschaft fordert das Studentenwerk Greifswald auf, durch Neubau, Sanierung, Mietung oder Ankauf von Wohnraum mindestens 12% der Studierendenschaft einen Wohnheimplatz anbieten zu können.

Die Studierendenschaft appelliert an die WVG und WGG Greifswald den Anteil von sozialverträglichen Studierendenwohnungen zu erhöhen, und fordert, dass Studierende vom Kauf von Genossenschaftsanteilen der WGG befreit sind und stattdessen eine marktübliche Kautions hinterlegen haben.

2.

Die Studierendenschaft der Universität Greifswald fordert die Hochschulleitung dazu auf, jegliches Bestreben in Richtung der Erhebung von Verwaltungsgebühren einzustellen.

Die Studierendenschaft hält an ihrer Position fest, dass jedem Studierenden in Mecklenburg-Vorpommern die Möglichkeit gegeben werden muss, ein gebührenfreies Studium zu absolvieren.

Daher solidarisiert sie sich mit allen Studierenden des Landes, um jeden einzelnen Hochschulstandort und das ganze Bundesland voran zu treiben. Sollten Studierende in Mecklenburg-Vorpommern gezwungen sein für ihr Recht einstehen zu müssen, solidarisieren sich die Greifswalder Studierenden mit der jeweiligen Studierendenschaft.

12

3.

Die Studierendenschaft der Universität Greifswald fordert das Landesministerium für Wissenschaft, Bildung und Kultur, das Finanzministerium und die Greifswalder Bürgerschaft dazu auf, Pläne zur Finanzierung der Sanierung der Klinikumsgebäude in der Greifswalder Innenstadt vorzulegen. Somit sollen die Baumaßnahmen bis 2015 realisiert werden.

Alle weiteren Anträge, Beschlussvorlagen und Begründungen werden am Mittwoch, dem 17.06.09 im Zuge der Vollversammlung auf dem Innenhof der Universität veröffentlicht.

Bis zum 15.06.09 könnt ihr eigene Themenvorschläge und Anträge an hopo@asta-greifswald.de senden.

Kommt also vorbei und beteiligt euch an den Entscheidungsprozessen an der Universität und in unserer Stadt.



www.asta-greifswald.de

asta@uni-greifswald.de

Impressum:

V.i.S.d.P.:

Herausgeber:

Layout:

Scarlett Faisst (Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses)

Allgemeiner Studierendenausschuss Greifswald, Domstraße 12, 17487

Greifswald, Tel. 03834 - 86 17 50

Fabian Freiburger & Scarlett Faisst

Studierendenparlament

der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Präsident: Korbinian Geiger

STELLEN ZU BESETZEN!

die weibliche Form schließt die männliche mit ein (cf. § 28 der Satzung der Studierendenschaft).

Hochschulpolitischer Bereich

Die beiden **Referentinnen für Fachschaften und Gremien** sind Schnittpunkt zwischen Fachschaften, AStA und den studentischen Vertreterinnen in den akademischen Gremien und dem Studentenwerk Greifswald. Sie unterstützen die Koordination der Fachschaftsräte insbesondere bei der Durchführung von Gemeinschaftsveranstaltungen wie Erstsemesterwoche, Projektwoche, Fachschaftsgrillen etc. Ferner dokumentieren und entwickeln sie übergreifende Vorschläge für die Fachschaftsarbeit und prüfen die Wahlunterlagen und Ordnungen der Fachschaften. Sie unterstützen die Vorsitzende der Fachschaftskonferenz bei ihrer Arbeit. Sie beraten die studentischen Interessenvertreterinnen bei der Erstellung von Anträgen und der Recherche von Informationen und stärken damit ihre eigenständige und eigenverantwortliche Arbeit. *Sie sind dem hochschulpolitischen Bereich (§ 9a Abs. 3 der Satzung) zugeordnet. Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt jeweils 15 Stunden. **Monatliche Aufwandsentschädigung: jeweils 190 €***

Die **Referentin für politische Bildung** erweitert das Bildungsangebot der Universität um Veranstaltungen, die die politische Bildung und das staatsbürgerliche Verantwortungsbewusstsein der Studierenden fördern. Zu diesem Zweck führt sie themenorientierte Veranstaltungen (z.B. Workshops, Lesungen, Vorträge und Diskussionsrunden) durch. Diesbezüglich legt sie dem Studierendenparlament spätestens vier Wochen nach ihrer Wahl ein Konzeptpapier vor. Ziel des Referats ist außerdem die Gewinnung von Nachwuchs für Universitätsgremien sowie die Steigerung des hochschulpolitischen Verständnisses der Studierendenschaft. *Sie ist dem hochschulpolitischen Bereich (§ 9a Abs. 3 der Satzung) zugeordnet. Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 15 Stunden. **Monatliche Aufwandsentschädigung: 190 €***

Administrativer Bereich

Die **Referentin für Finanzen** bewirtschaftet die Einnahmen und Ausgaben der Studierendenschaft. Sie erstellt und verwaltet den Haushaltsplan und stellt die sachliche Richtigkeit der Ausgaben fest. Sie ist verantwortlich für Buchungen und Rechnungslegung. Außerdem berät und kontrolliert sie die Fachschaftsräte in Finanzfragen. Ferner unterstützt sie Antragsteller bei der Gestaltung von Finanzanträgen. *Sie ist dem administrativen Bereich (§ 9a Abs. 4 der Satzung) zugeordnet. Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 20 Stunden. **Monatliche Aufwandsentschädigung: 260 €***

Allgemeine Anforderungen an AStAReferentinnen Bewerberinnen sollten eigene Ideen entwickeln können, fähig zur Teamarbeit sowie bereit sein, für die Tätigkeit im AStA Zeit zu investieren. AStA-Mitglieder werden für ihren Aufwand finanziell entschädigt und sind gegenüber dem Studierendenparlament (StuPa) rechenschaftspflichtig über ihre Arbeit. Stellungnahmen und Reformvorschläge zu hochschulpolitischen Themen erarbeitet die Referentin ggf. in Zusammenarbeit mit anderen Referaten. Erfahrungen mit der Vertretung von Gruppeninteressen sind wünschenswert und nützlich, jedoch keine Voraussetzung. Unentbehrlich sind jedoch die Immatrikulation an der EMAU und eine Nicht-Beurlaubung.

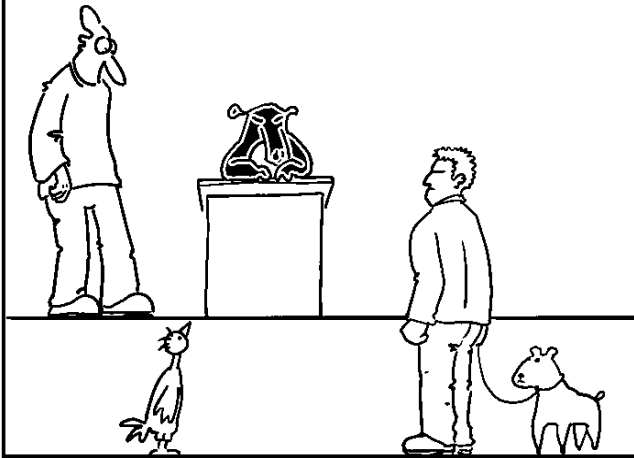
Bewerbungsmodalitäten

Für vakante Referate könnt Ihr Euch **jederzeit bewerben. Bewerbungen** bitte schriftlich (formlos), unbedingt unter Angabe der Adresse beim Präsidenten des Studierendenparlaments, Korbinian Geiger, im AStA-Büro (Domstr. 12) abgeben oder per E-Mail an stupa@uni-greifswald.de senden. Ein Bewerberbogen befindet sich zum Download auf der Internetseite des Studierendenparlaments <http://www.stupa.uni-greifswald.de/> Die jetzigen AStA-Referentinnen stehen gerne bereit, eine kurze **Einführung in ihr jeweiliges Aufgabengebiet** zu geben.

Weitere Informationen zu den Bewerbungen erhaltet Ihr **im AStABüro** oder **per EMail**

(asta@uni-greifswald.de).

ES BEGAB SICH ZU DER ZEIT, ALS ALLE STUDENTEN DER EMAU ZUR VOLLVERSAMMLUNG EINBERUFEN WURDEN:



WIEVIELE FEHLEN NOCH?

WENN DER HUND UND DER VOGEL AUCH STUDIEREN, DANN FEHLEN NUR NOCH 597 STUDENTEN BIS ZUR BESCHLUSSFÄHIGKEIT.



UND DU DENKST DAS WIRD NOCH WAS?



KLAR. ICH HABE JEDEM DER KOMMT EIN BIER UND NE GÜNSTIGE 2-ZIMMER ALTBAU-WOHNUNG VERSPROCHEN.

DIESES VERSPRECHEN KANNST DU NIEMALS EINHALTEN.

NA UND? ICH BIN POLITIKER, KEIN HEILIGER.



IM NÄCHSTEN MOMENT ÜBERRANNT EINE NACH BIER VERLANGENDE HORDE OBDACHLOSER STUDENTEN DEN RUBENOW-PLATZ.



DAS NÄCHSTE MAL VERTEILEN WIR WIEDER FLYER IN DER MENSA.

NA GUT.

